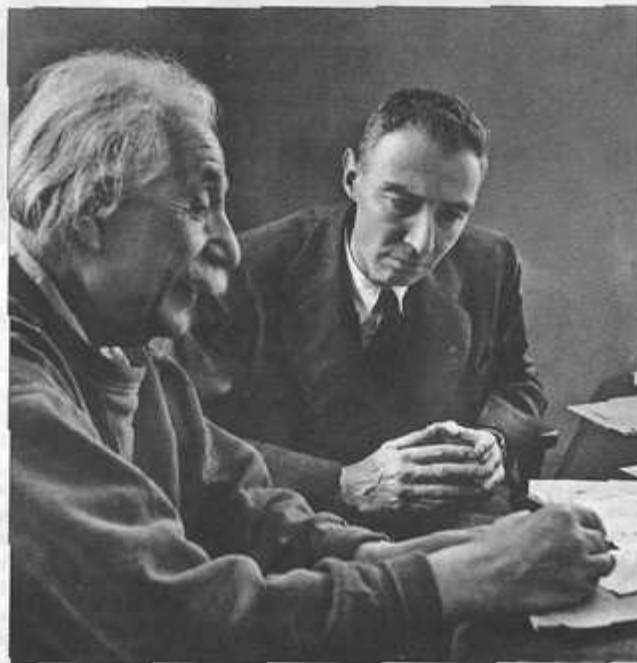


Der Weltkrieg gegen die Wissenschaftssprache Deutsch

Viele glauben heute, der Untergang des Deutschen als internationale Wissenschaftssprache habe mit den Nazis angefangen; durch die massenhafte Vertreibung jüdischer deutscher Wissenschaftler wäre mit diesen auch die deutsche Sprache vertrieben worden.

In Wahrheit hat der Niedergang des Deutschen in der internationalen Wissenschaft schon viel früher begonnen. Und er war auch keine Folge deutschen Fehlverhaltens, er war von den Siegern des Ersten Weltkriegs mit Absicht eingeleitet und geplant. Für diese war nämlich mit dem Friedensvertrag von Versailles der Krieg noch lange nicht zu Ende. Nun galt es, ihn auf dem Gebiet der Wissenschaft gegen die vermeintlich überlegenen Deutschen fortzuführen. Von den nachfolgenden Generationen völlig verdrängt, von den Siegern sowieso, aber von Besiegten ebenfalls, fand vor allem auf Betreiben Englands und Frankreichs auf allen Ebenen des internationalen Wissenschaftsbetriebs ein Boycott of German Scientists, wie die London Times schon 1918 schrieb, eine fast schon brutal zu nennende Unterdrückung der deutschen Forschung und der deutschen Sprache statt. Typisch die Forderung des englischen Chemienobelpreisträgers William Ramsay, dass natürlich nach dem Kriege internationale wissenschaftliche Konferenzen stattfinden sollten, „aber nur



Albert Einstein und sein Kollege Robert Oppenheimer (1947). Einstein sprach in den USA bei komplizierten Diskussionen oft Deutsch. In seiner Muttersprache konnte er sich nuancenreicher ausdrücken

Foto: Alfred Eisenstaedt, www.flickr.com

unter der Bedingung, dass deutsche und österreichische Vertreter ausgeschlossen werden. Fast folgerichtig zogen sich die Engländer und Franzosen und von diesen angestiftet viele andere, aus vielen von deutschen Wissenschaftlern dominierten und auch deutsche Namen tragenden internationalen Fachgesell-

schaften, wie der Astronomischen Gesellschaft, der Internationalen Erdmessung, der Internationalen Erdbebenforschung oder der Internationalen Tuberkulosevereinigung, zurück und sie gründeten Konkurrenzorganisationen. Deutsche und die deutsche Sprache kamen dort nicht mehr vor. Das ging sogar so weit, dass

man die Protokolle der internationalen Chemiker-Kongresse fälschte, indem bei der Erwähnung der offiziellen Sprachen der vor dem Krieg durchgeführten Kongresse die deutsche Sprache schlichtweg unterschlagen wurde. Die wichtigsten internationalen Referateblätter erschienen von nun an ausschließlich auf Englisch und Französisch, und wenn auch im Laufe der Zeit die deutsche Sprache auf Kongressen wieder verwendet werden durfte, so doch nie als offizielle Sprache wie vor dem Krieg. Fast ausschließlich die deutschsprachigen Wissenschaftler nutzen sie, kaum wie noch vor dem Krieg auch Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern.

Die Zweisprachigkeit Französisch und Englisch hatte sich durch die Boykottpolitik der ehemaligen alliierten Kriegsgegner erfolgreich durchgesetzt. Und so blieben Mitte der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts von der einstmaligen glorreichen Rolle des Deutschen als Wissenschaftssprache nur noch Trümmer übrig.

Weitere Details zu diesem dunklen Kapitel internationaler Wissenschaftspolitik finden sich auch in den bemerkenswerten Buch von Karl-Otto Edel: Die Macht der Sprache in der Wissenschaft, Paderborn 2012. Dort auch Hinweise auf weitere einschlägige Literatur. Ein Muss für jeden Freund der deutschen Sprache.

Walter Krämer